

Ute Runge

1. Themenschwerpunkt – Special Focus Topic

Selbstreflexivität – ein Beitrag zu Frieden und Sicherheit? – Self-reflexivity – A Contribution to Peace and Security?

Berger, Tobias/ Esguerra, Alejandro (Hrsg.): World Politics in Translation. Power, Relationality and Difference in Global Cooperation, Abingdon (Routledge) 2017.

Borg, Carmel/ Grech, Michael (Hrsg.): Pedagogy, Politics and Philosophy of Peace. Interrogating Peace and Peacemaking, London (Bloomsbury) 2017.

Chandler, David: Peacebuilding. The Twenty Years' Crisis, 1997-2017, Cham (Palgrave Macmillan) 2017.

Jacob, Edwin Daniel (Hrsg.): Rethinking Security in the Twenty-First Century. A Reader, New York, NY (Palgrave Macmillan) 2017.

Montgomerie, Johnna (Hrsg.): Critical Methods in Political and Cultural Economy, Abingdon (Routledge) 2017.

2. Theorien internationaler Beziehungen – International Relations Theory

Dirk Nabers: A Poststructuralist Discourse Theory of Global Politics, New York, NY (Palgrave Macmillan) 2017.

Marques Pedro, Guilherme: Reinhold Niebuhr and International Relations Theory. Realism beyond Thomas Hobbes, Abingdon (Routledge) 2017.

Michalowska, Grazyna/ Schreiber, Hanna (Hrsg.): Culture(s) in International Relations, Frankfurt am Main (Lang) 2017.

Tanter, Raymond/ Ullman, Richard Henry: Theory and Policy in International Relations, Princeton, NJ (Princeton University Press) 2017.

Wunderlich, Carmen: Schurkenstaaten als Normunternehmer. Iran und die Kontrolle von Massenvernichtungswaffen, Wiesbaden (Springer VS) 2017.

3. Völkerrecht und internationale Organisationen – International Law and Organisations

Frei, Norbert/ Stahl, Daniel/ Weinke, Annette (Hrsg.): Human Rights and Humanitarian Intervention. Legitimizing the Use of Force since the 1970s, Göttingen (Wallstein) 2017.

Koops, Joachim/ MacQueen, Norrie/ Tardy, Thierry/ Williams, Paul D. (Hrsg.): The Oxford Handbook of United Nations Peacekeeping Operations, Oxford (Oxford University Press) 2017.

Odendahl, Kerstin (Hrsg.): Die Bekämpfung des Terrorismus mit Mitteln des Völker- und Europarechts, Berlin (Duncker & Humblot) 2017.

Ranney, James Taylor: World Peace Through Law. Replacing War with the Global Rule of Law, Abingdon (Routledge) 2017.

Shepherd, Laura J.: Gender, UN Peacebuilding, and the Politics of Space. Locating Legitimacy, New York, NY (Oxford University Press) 2017.

4. Konflikte, Sicherheit und Militär – Conflict, Security and Armed Forces

Coyle, James J.: Russia's Border Wars and Frozen Conflicts, Cham (Palgrave Macmillan) 2017.

Kellner, Anna Maria/ Optenhögel, Uwe/ Bartels, Hans-Peter (Hrsg.): Strategische Autonomie und die Verteidigung Europas. Auf dem Weg zu einer europäischen Armee?, Bonn (Dietz) 2017.

Lebow, Richard Ned: Avoiding War, Making Peace, Cham (Palgrave Macmillan) 2017.

Paul, Michael: Kriegsgefahr im Pazifik?. Die maritime Bedeutung der sino-amerikanischen Rivalität, Baden-Baden (Nomos Verlagsgesellschaft) 2017.

Varin, Caroline/ Abubakar, Dauda (Hrsg.): Violent Non-State Actors in Africa. Terrorists, Rebels and Warlords, Cham (Palgrave Macmillan) 2017.

5. Europa – Europe

Kolås, Åshild/ Ibarra Güell, Pedro (Hrsg.): Sovereignty Revisited. The Basque Case, Abingdon (Routledge) 2017.

Mochtak, Michal: Electoral Violence in the Western Balkans. From Voting to Fighting and Back, Abingdon (Routledge) 2017.

Samokhvalov, Vsevolod: Russian-European Relations in the Balkans and Black Sea Region. Great Power Identity and the Idea of Europe, Cham (Palgrave Macmillan) 2017.

Schulze, Peter W.: Core Europe and Greater Eurasia. A Roadmap for the Future, Frankfurt am Main (Campus) 2017.

Staack, Michael (Hrsg.): Der Ukraine-Konflikt, Russland und die europäische Sicherheitsordnung, Leverkusen (Budrich) 2017.

6. Globale Fragen – Global Issues

Gawrich, Andrea/ Knelangen, Wilhelm (Hrsg.): Globale Sicherheit und die Zukunft politischer Ordnungen, Leverkusen (Budrich) 2017.

Goertz, Stefan: Der neue Terrorismus. Neue Akteure, neue Strategien, neue Taktiken und neue Mittel, Wiesbaden (Springer VS) 2017.

Juyal, Shreesh/ Duncan, John (Hrsg.): Peace Issues in the 21st Century Global Context, Newcastle upon Tyne (Cambridge Scholars Publishing) 2017.

Theisen, Heinz: Der Westen und die neue Weltordnung, Stuttgart (Kohlhammer) 2017.

Thomas, Michael Durant: The Securitization of Climate Change: Australian and United States' Military Responses (2003 – 2013), Cham (Springer) 2017.

7. Sonstiges – Miscellaneous

Bonacker, Thorsten/ Distler, Werner/ Ketzmerick, Maria (Hrsg.): Securitization in Statebuilding and Intervention, Baden-Baden (Nomos Verlagsgesellschaft) 2017.

Ceylan, Rauf/ Kiefer, Michael: Radikalisierungsprävention in der Praxis. Antworten der Zivilgesellschaft auf den gewaltbereiten Neosalafismus, Wiesbaden (Springer VS) 2017.

Dietrich, Frank (Hrsg.): Ethik der Migration. Philosophische Schlüsseltexte, Berlin (Suhrkamp) 2017.

Hahn, Florian (Hrsg.): Sicherheit für Generationen. Herausforderungen der neuen Weltordnung, Berlin (Duncker & Humblot) 2017.

Orrú, Elisa/ Porcedda, Maria Grazia/ Weydner-Volkman, Sebastian (Hrsg.): Rethinking Surveillance and Control. Beyond the "Security versus Privacy"

Debate, Baden-Baden (Nomos Verlagsgesellschaft) 2017.

BESPRECHUNGEN

Andreas Herberg-Rothe/Key-young Son: Order Wars and Floating Balance. How the Rising Powers Are Reshaping Our Worldview in the Twenty-First Century, London/New York: Routledge, 2017.

Auf den ersten Blick scheint es ganz einfach zu sein, die Frage "Was ist Krieg" zu beantworten, auf den zweiten allerdings nicht. Ist es die ein gewaltsamer Konflikt zwischen Staaten, wie man früher dachte? Oder die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln, wie Carl von Clausewitz einmal formulierte? Ist er der Vater aller Dinge, so Heraklit vor über 2000 Jahren? Oder eine Orgie entfesselter kollektiver Gewalt, die die Charta der Vereinten Nationen als "Geißel der Menschheit" charakterisiert? Google bietet über 71 Millionen Einträge an, wenn man den Begriff Krieg eingibt. Die Wissenschaft versucht, durch die Bildung von Kriegstypen und mittels quantitativer Kriterien wie die Zahl der Kriegstoten Ordnung in ein komplexes Thema zu bringen. Während die einen versuchen, das Wesen des Krieges zu erfassen, sind andere Veränderungen und neuen Entwicklungen auf der Spur, wie der jüngste Hype um die "hybriden Kriege" zeigt. Manchmal ist es umstritten, ob ein Krieg überhaupt stattfindet, wie etwa die deutsche Debatte über die Art des Einsatzes der Bundeswehr in Afghanistan in den 2000er Jahren offenbarte. Dieser Streit bestätigte etwas Wichtiges: Bereits die Bezeichnung eines Gewaltkonflikts als Krieg ist – wie der Krieg selbst – ein politischer Akt. Es ist eine öffentliche Angelegenheit, die alle angeht, weil sie alle betreffen kann. Darum ist es aus friedenswissenschaftlicher Sicht notwendig, sich mit Krieg, seinen Ursachen, Dynamiken, Folgen, Akteuren, Instrumenten, Zielen, Unwägbarkeiten und Rechtfertigungsgründen kritisch zu befassen. Karl W. Deutsch hat recht:

Krieg zu verstehen ist die Voraussetzung dafür, ihn zu vermeiden oder gar als gesellschaftliche Institution eines Tages abzuschaffen. Das gilt umso mehr, als die Gegenwart, wie die Gewaltkonflikte in der Ostukraine, in Syrien, im Irak, im Jemen, in Libyen, in Somalia etc. zeigen, leider wieder recht kriegerisch ist. Wir scheinen uns in einer historischen Übergangsphase zu befinden: Der Ost-West-Konflikt ist seit bald dreißig Jahren vorbei, die sich anschließende dominierende Position der USA schwächt sich ab, neue Mächte steigen auf, die Akzeptanz der westlich geprägten liberalen Weltordnung schwindet. Was tritt an ihre Stelle in einer stark globalisierten Welt und was heißt das für das Kriegsgeschehen?

Andreas Herberg-Rothe und Key-young Son bieten in ihrem Buch "Order Wars and Floating Balance" eine sehr interessante und durchaus gewagte Interpretation dieser globalen Übergangsphase. Sie ist interessant wegen der Originalität des Ansatzes, der sich gegen das binäre Denken "Wir gegen die Anderen" richtet. Sie ist gewagt, weil das Buch nicht weniger will, als ein neues Rational für den Umgang mit den konstatierten inner- und zwischengesellschaftlichen Ordnungskonflikten anzubieten. Die Autoren konzedieren selbst, dass ihr Vorhaben ein schwieriges Unterfangen ist. Aber sie wagen es – und das ist gut so, weil sie eine andere Perspektive auf Krieg entwerfen und so die Diskussion über ein komplexes Thema bereichern.

Ausgangspunkt ist die These, dass eine neue Form von Krieg – die Autoren nennen ihn "Order War", der letztlich allen Gewaltkonflikten zugrunde liege – bereits dabei ist, die aus den Fugen geratene Welt auf regionaler, internationaler und globaler Ebene neu zu ordnen. Den Zerfall der liberalen Weltordnung führen sie

nicht nur auf die aufsteigenden Mächte mit ihren legitimen Ansprüchen zurück, sondern auch auf das Versagen des Westens, die aufsteigenden Gemeinschaften, Nationen und Zivilisationen gebührend anzuerkennen. Die Herausforderer der alten Ordnung – etwa China, Indien oder islamische Gruppierungen – haben jedoch eigene, auf ihren Ideen, Glaubenssystemen und Institutionen beruhende Vorstellungen, wie die Welt organisiert sein sollte. Das Ringen um die richtige Ordnung prägt also die gegenwärtige Zwischenphase. Dabei geht es nicht nur um Interessen, sondern vor allem um Status und Anerkennung. Ließe man den Dingen ihren Lauf, dann könnten sich dramatische Folgen ergeben.

Als Gegenrezept bieten Herberg-Rothe und Key-young Son eine Kombination von Clausewitzscher "floating balance" und Konfuzianischer Harmonie an, die in eine die Moderne und die Postmoderne überwindende neue Phase menschlicher Zivilisation führen könnte. Letztlich geht es um die Überwindung des binären Denkens, das auf essentialistischen Identitäten und scheinbar festgelegten Grenzen beruht: Wir gegen die, Freund gegen Feind, Freiheit gegen Gleichheit, Individuum gegen Gemeinschaft, Vernunft gegen Emotion. Die Autoren plädieren hingegen für eine Philosophie der Liminalität, also des Übergangs zwischen zwei Extremen oder Polen, und für ein anderes Verständnis ihrer Gegensätze, basierend auf den Konzepten der "fließenden Balance" und der Harmonie. Schließlich gehe es um die Frage, wie die aufsteigenden neuen globalen Akteure, ihre Ideen und Institutionen innovativ in die sich verändernde globale Ordnung jenseits westlicher Konstruktionen von internationaler Ordnung und reduktionistischer Modernität einbezogen werden können. Es geht ihnen nicht um Werterelativismus sondern um Koexistenz